

Die Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt auf dem bischöflichen Hof zu Chur

Projekt: Archäologischer Dienst Graubünden

Anlässlich der Kathedralrestaurierung von 2003 bis 2007 war es möglich, im Rahmen von punktuellen Teiluntersuchungen neue Erkenntnisse zur Baugeschichte der bestehenden Kathedrale (Bauzeit ca. 1150 bis 1272) und ihrer Vorgängerbauten zu gewinnen. Dabei wurde deutlich, dass die Churer Kathedrale – neben der abgegangenen Grabkirche St. Stephan in Chur – der einzige bisher fassbare Sakralbau in Graubünden ist, dessen Baugeschichte bis in spätantike Zeit zurückreicht. Ausser den vollständigen Grundrissen von zwei Vorgängerkirchen konnten Abschnitte der spätantiken Umfassungsmauer und teilweise mit Bodenheizungen ausgestattete Räume von verschiedenen profanen Gebäuden festgestellt werden.

Eine wissenschaftliche Auswertung aller je innerhalb und ausserhalb der Kathedrale vorgenommenen archäologischen Untersuchungen – also auch jene von Walther Sulser zwischen 1921 und 1965 – ist zurzeit im Gange. Die Resultate werden erstmals ein verdichtetes Bild in einem Teilbereich des spätrömischen Kastells auf dem bischöflichen Hof aufzeigen.

Literatur:

- JANOSA MANUEL: Kleine Fenster in grosse Vergangenheit – Die aktuelle Kathedralrestaurierung aus Sicht des Bauforschers. Bündner Monatsblatt 5/2007, 383–390.

Kontakt: Manuel Janosa, Manuel.Janosa@adg.gr.ch



Blick nach Westen auf einige Grabungsfelder im Bereich des Kirchenschiffs.



Mit Bodenheizung ausgestattete Räume eines profanen Hauses unmittelbar nördlich der heutigen Kathedrale.